

WESTDEUTSCHES BERUFSREITERCHAMPIONAT

Premiere geritten, Titel gewonnen

Franziska Borgmann heißt die neue westdeutsche Berufsreiterchampionesse. Auf dem Vechtehof in Haftenkamp setzte sich die 33-jährige Pferdewirtschaftsmeisterin auf der neunjährigen selbstgezogenen und -ausgebildeten bayerischen Stute Sternengold v. Damon Jerome gegen die Konkurrenz durch. In den beiden Qualifikationen, Prüfungen der Klasse

S* und S**, belegten die beiden Platz zwei und drei. Das Finale mit Pferdewechsel wurde erstmals in einem neuen Modus ausgetragen: Das eigene Pferd wurde nur noch abgeritten, in der Prüfung wurden lediglich die beiden Fremdperde vorgestellt, nicht wie bisher, das eigene Pferd auch. Die Vorbereitungszeit mit dem Fremdperd betrug maximal fünf Minuten. Für das

Endergebnis zählten die beiden Qualifikationen und die beiden Punktsommen aus dem Finale.

Franziska Borgmann gelang es am besten, die zwei Fremdperde vorzustellen. Das waren Philipp Ruwes Scolari's Sixpack und Marie Sybels Bente L – letztere wurde als bestes Finalpferd ausgezeichnet.

„Die Pferde müssen hier an drei Tagen gehen, da ist der neue Modus auf jeden Fall sehr fair. Das lief super!“, so das Fazit der Siegerin. Für die 33-jährige Pferdewirtschaftsmeisterin, die bei Rudolf Zeilinger gelernt hat und in Georgsmarienhütte selbstständig ist, war es der erste Start in einem Berufsreiterchampionat. Und auch ihre Stute absolvierte erstmals eine Prüfung auf Inter I-Niveau.

Pferdewirtschaftsmeisterin Marie Sybel, die ihre Lehre auf Gestüt Bonhomme absolviert hat und mittlerweile selbstständig in Essen arbeitet und bei Johannes Augustin trainiert, gewann Silber. In den beiden Qualifikationen wurde sie mit der elfjährigen hannoverschen Bonifatius-Tochter Bente L Vierte und Zweite.

Philipp Ruwe hatte sich auf dem zwölfjährigen Hannoveraner Wallach Scolari's Sixpack v. Scolari qualifiziert (Platz fünf und sechs) und gewann wie schon 2021 Bronze. Der 35-Jährige hat bei Bernhard Fischer in Wallenhorst und auf der Hengststation Böckmann gelernt, hat Station bei Johannes Westendarp und Jürgen Koschel gemacht und war Auktionsreiter beim Hannoveraner Verband. Seit 2018 ist er mit seinem Zucht- und Ausbildungsbetrieb selbstständig auf der Anlage seiner Schwiegereltern Rövekamp in Balkum zwischen Bramsche und Ankum. „Das war ein spannendes Finale mit zwei neuen Gesichtern“, berichtete BBR-Geschäftsführerin Carolin Lux.

Laura Becker



Franziska Borgmann war zum ersten Mal beim Berufsreiterchampionat am Start und hat gewonnen. Marie Sybel holte Silber vor Philipp Ruwe.

Foto: BBR

Pferdewirtin des Monats



Maria Schulte Spechtel

Foto: privat

Europasiegerin

Es gibt einen Zusammenschluss von staatlichen Reitschulen in Europa, um reiterliche Ausbildung zu fördern und eine Plattform für internationale Kontakte zu bieten – das Equestrian Educational Network (EEN). Regelmäßig finden internationale EEN-Wettkämpfe statt, also Berufswettbewerbe auf EU-Ebene. Genau solch einen Wettkampf gab es unlängst im niederländischen Barneveld – und die angehende Pferdewirtin Maria Schulte Spechtel, die am DOKR in Warendorf unter den Fittichen von Markus Scharmann lernt, war dabei. Geritten wurde Dressur und Springen in mehreren Runden, im Finale ist eine L**-Dressur und ein Stilspringen auf M-Niveau gefordert, und es muss auf Englisch unterrichtet werden. Die Pferde werden gestellt, in jeder Runde wird ein anderes geritten. Für Maria Schulte Spechtel war es der erste internationale Start. Sie erzählt: „Das Unterrichten auf Englisch war schon eine Herausforderung, aber alles in allem waren die Tage in Barneveld eine richtig tolle Erfahrung – die würde ich nicht missen wollen. Es war echt cool.“ Die Auszubildende fuhr nicht nur mit einer Menge Erfahrungen wieder

nach Hause, sondern auch mit dem Sieg in der Einzelwertung.

Pferde begleiten Maria Schulte Spechtel schon ihr Leben lang. Ihre Familie züchtet Pferde in Nordrhein-Westfalen. Die erste Reitstunde gab es dennoch erst mit ungefähr elf Jahren. „Meine Mutter wollte, dass ich mit Spaß an die Sache gehe und mich selbst dafür entscheide zu reiten.“ Sie blieb dabei, ritt auf selbstgezogenen Pferden und bildete diese mit Unterstützung ihrer Eltern weiter aus. 2016, 2017 und 2018 nahm sie am westfälischen Nachwuchschampionat in Dressur und Springen teil und wurde in den Landeskader Westfalen berufen. 2019 startete sie mit ihrem selbstgezogenen Westfalen Clooney wie George beim Bundesnachwuchschampionat. Auf eine Initiativbewerbung hin konnte sie im August 2020 ihre Ausbildung beginnen. In wenigen Wochen ist ihre Abschlussprüfung. Danach möchte sie sich weiterbilden, um dann in zwei Jahren die Pferdewirtschaftsmeisterprüfung anvisieren zu können. „Ich möchte die Zeit jetzt nutzen, um zu schauen, wie andere arbeiten. Später möchte ich dann gerne wieder zurück nach Hause.“

Laura Becker

INTERVIEW



BBR-Ehrenpräsident Burkhard Jung

Reitlehre ist Immaterielles Kulturerbe NRW

Herr Jung, Sie waren die treibende Kraft, als es darum ging, dass die klassische deutsche Reitlehre als Immaterielles Kulturerbe NRW anerkannt werden soll, was jetzt auch geklappt hat. Wie entstand die Idee?

Ich habe abends im Fernsehen eine Sendung über Immaterielle Kulturerbe gesehen. Da wurde die Falknerei vorgestellt – also eine Betätigung, bei der es auch um das Zusammenspiel zwischen Mensch und Tier geht. Da wusste ich gleich, dass wir das auch für die Reiterei brauchen und dass es hilfreich sein könnte.

Hilfreich inwiefern?

Es geht darum, dass wir Werte erhalten, die sich über Jahrhunderte bewährt haben, und sie in die Zukunft transportieren. Werte, die uns zeigen, wie wir uns richtig mit dem Pferd beschäftigen und auf die richtige Art und Weise umgehen. Besonders bei jungen Menschen stärkt und fördert der Umgang mit Pferden positive Charaktereigenschaften. Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen und sich in das Tier hineinzuversetzen, um mit ihm gemeinsam den richtigen Weg zu beschreiben.

Welche Bedeutung hätte es, wenn die klassische deutsche Reitlehre nicht nur auf Landesebene als Kulturerbe gilt, sondern auch auf Bundesebene ausgezeichnet wird?

Das wollen wir gerne erreichen. Das würde bedeuten, dass die klassische deutsche Reitlehre nicht mehr in Frage zu stellen ist, wenn es um das Miteinander von Reiter und Pferd und um das Gymnastizieren der Pferde geht. Denn letztendlich ist gutes Reiten der beste Tierschutz.

Das Interview führte Laura Becker